

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 23 · Freitag, 11. September 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

heute wollen wir uns einige persönliche Fragen stellen. Sie haben mehr mit unserem Inneren zu tun, als mit den äußeren Umständen. Manchmal hilft uns aber die äußere Welt, um unsere eigene innere Welt kennenzulernen. Wenn wir die Wahrheit über unsere verborgenen Motive und Haltungen erkennen, sind wir überhaupt erst in der Lage uns Gott hinzugeben und in sein Bild verwandelt zu werden (2.Kor 3,18).

KURZPREDIGT



WAS MACHT DIE KRISE MIT MIR?

Wenn es etwas gibt, das mich an der Corona-Krise wirklich interessiert, dann ist es ihre offenbarende Kraft. Diese Krise legt gnadenlos offen, was für den einzelnen Menschen, eine Gemeinde oder ein Land wichtig ist und was nicht. In kürzester Zeit musste entschieden werden, was man für systemrelevant hält. Das galt offenbar für den persönlichen Einkaufswagen ebenso wie für die gesetzlichen Regelungen aller Nationen. Dabei kam es zu erstaunlichen Ereignissen. So musste sich ein Land wie der Iran plötzlich eingestehen,

dass der Islam zwar Staatsreligion ist, aber offenbar keinerlei lebensnotwendige Relevanz für die Gesellschaft hat. In Städten wie Teheran blieben Moscheen und heilige Stätten geschlossen, Freitagsgebete entfielen erstmals – und all das ausgerechnet im Ramadan. Der oberste Religionsführer erließ eine Fatwa, dass auf das Fasten zugunsten der Gesundheit verzichtet werden könne. In Tansania dagegen fanden durchgängig Gottesdienste statt. Der Präsident rief das Volk auf, zu beten und zu fasten. Medizinische Maßnahmen alleine würden nicht helfen. Nur Jesus könne heilen, sagte er öffentlich. Glaube ist für ihn systemrelevant. Journalismus und Wahlfreiheit dagegen weniger.

Aber die Krise offenbart auch viel über uns persönlich und unsere Gemeinden. Wir tun gut daran, das sehr bewusst wahrzunehmen und zu verstehen. Über viele Wochen hinweg sind alle Got-

tesdienste und Gemeindeveranstaltungen ausgefallen. Von wie vielen aktiven Gemeindegliedern unterschiedlichster Gemeinden habe ich gehört, dass sie die Zeit des Gottesdienstausfalls genossen haben. Die Last der Verantwortung, der Druck ständig neuer Veranstaltungen, die vorbereitet und durchgeführt werden müssen – mit einem Mal nicht mehr da. Einige sagten mir, dass sie seit Jahren zum ersten Mal sowas wie Sabbat erlebt haben. Es war ein Aufatmen nach andauerndem Aktionismus. Dabei ging es uns allen ja sehr verschieden. Es gab jene, die eine Wiederaufnahme der Gottesdienste herbeigesehnt und wirklich vermisst haben. Mein Eindruck ist jedoch, dass die Zahl derer, die im Grunde nicht allzu viel vermisst haben, überraschend groß ist. Egal, zu welcher Gruppe man zählt, wäre nun die spannende Frage, warum es mir so ging wie es mir ging. Das offenbart doch etwas. Aber was genau? Es wäre völlig unzureichend zu glauben, dass die einen halt gerne in den Gottesdienst gehen und die anderen nicht. Das ist gar nicht die Ursache. Die Corona-Krise birgt in sich die Chance, viel über uns selbst und unsere Gemeinden herauszufinden und besser zu verstehen.

Nehmen wir mal diejenigen, die sich nach dem Gottesdienst gesehnt haben: Was genau hast du vermisst? Die Menschen, die Atmosphäre, die geistlichen Inhalte, die Gewohnheit?

① Bezieht du geistlich so viel Nahrung aus dem Gottesdienst, dass er dein Alltagsleben trägt? Begegnest du Gott im Gottesdienst? Wo ist Gott, wenn du nicht im Gottesdienst sitzt? Welche Wege kennst du, ihm zu begegnen?

② Hast du Freunde in der Gemeinde, über deren Begegnung du dich jede Woche freust? Wo sind die Freunde, wenn kein Gottesdienst stattfindet? Mit wem redest du im Alltag?

③ Oder ist es vielleicht dein Engagement, das dich in die Gemeinde zieht? Wieviel von deinem Wert und deiner Identität ziehst du daraus, dass du deine Aufgaben in der Gemeinde ausführst? Weißt du was mit dir anzufangen, wenn das alles nicht ist? Glaubst du, dass sich damit dein Sinn und Gottes Pläne mit deinem Leben erschöpfen? Wie sieht es praktisch aus, im Alltag mit Gott zu leben?

④ Oder fühlst du einfach, dass es deine Pflicht ist, am Sabbat den Gottesdienst zu besuchen? Wieso eigentlich? Was genau ist es, was du oder Gott oder ihr beide davon habt? Worum geht es dir im Kern und was erwartest du dir davon? Was genau glaubst du, was Gott von dir erwartet? Und welche Möglichkeiten siehst du, darin beständig zu leben?

Es ist wichtig, den eigenen inneren Herzensbewegungen auf den Grund zu gehen. Anders können wir nicht wachsen und auch nicht wirklich Gott begegnen. *»Die wahren Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten; denn solche sucht der Vater als seine Anbeter«* (Joh 4,23). Wir sollten die Wahrheit über unsere Motive gut kennen, um *»wahrhaftige Anbeter«* sein zu können. Es ist gut, der Realität konsequent ins Auge zu schauen und daraus für uns selbst die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Der erste Schritt ist immer, gnadenlos ehrlich die Wahrheit über sich selbst zu erkennen. Erst dann kann Gottes Weisheit und Kraft in uns etwas ausrichten. Genau deshalb sollten wir in uns selbst aufmerksam erspüren, was die letzten Monate offenbart haben.

Wenn ich nun zu denen gehöre, die über die Gottesdienstausfälle erleichtert waren, dann warum? Gibt es unter den folgenden Fragen irgendeine, die es zutreffend ausdrückt?


⑤ Ist mein Glaube grundsätzlich vertrocknet? Empfinde ich Corona als einen geeigneten Anlass, mich abzuseilen, ohne unliebsame Fragen beantworten zu müssen?

⑥ Sind Glaube und Gottesdienstbesuch für mich ein Traditionsgut? Wenn es angeboten wird, gehe ich hin, wenn es aber aufgrund höherer Gewalt ausfällt, fühle ich mich endlich von meiner Pflicht entbunden ohne mich dabei schlecht fühlen zu müssen?

⑦ Mein persönlicher Glaube ist mir enorm wichtig, aber auf die bisherigen Gemeindeveranstaltungen kann ich trotzdem verzichten. Warum ist das so?

a) Identifiziere ich mich überhaupt mit den Leuten in der Gemeinde? Sind die geistlichen »Geschwister« vielleicht schlicht und einfach nicht meine Freunde?

- b) Ist mein eigenes geistliches »Zuhause« eigentlich längst andernorts? Ist mein geistliches Leben gar nicht von den bisherigen Gottesdiensten abhängig?
- c) Habe ich vielleicht grundsätzlich gar kein Bedürfnis nach Gemeinschaft mit Menschen, außer meinem nächsten Umfeld?
- d) Bin ich einfach überlastet, weil zu viel von der Gemeindegemeinschaft bei mir liegt? Dreht sich das Rad einfach zu schnell, in dem ich oder vielleicht auch die ganze Gemeinde läuft? Komme ich nicht hinterher, die verschiedenen Lebens- und Dienstbereiche zu sortieren und ihnen gerecht zu werden?

Egal, wo wir jeweils stehen, ist es wichtig, immer wieder alles auf den Prüfstand zu stellen. Wofür will ich im Grunde leben? Was macht eine Gemeinde zur Gemeinde Jesu? Wo gibt es Korrektur- und Anpassungsbedarf? Wohin leitet uns die Weisheit Gottes in dieser Zeit? Diese Fragen sollten wir einzeln und gemeinsam bewegen. Über Rückmeldungen dazu freue ich mich. Vielleicht hilft uns in dieser Zeit das Gebet Davids: »*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!*« (Ps 139,23) 

INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN


	12. Sept.	19. Sept.	26. Sept.
Annaberg 10:00 Uhr		R. Schneider	
Ehrendorf 10:00 Uhr		-	Erntedank
Thalheim 10:00 Uhr			R. Schneider
Marienb. 10:00 Uhr	J. Zacharias		
Olbernh. 09:30 Uhr			
Wünsch.d. 10:00 Uhr			J. Zacharias

SENDSCHREIBEN AB JETZT NUR 14-TÄGIG

Mitte März hatten wir angefangen, mit wöchentlichen Briefen die Gemeinden »in der Isolation« zu erreichen. Leider ist es uns als Pastoren nicht möglich, zu allen Gemeindegliedern, Veranstaltungsbesuchern und dem gesamten Umfeld der Gemeinden regelmäßig persönlichen Kontakt zu halten. Wir bedauern das, aber die Aufgaben sind zu vielfältig, um ihnen allen in erhoffter Weise gerecht zu werden. Über viele Wochen hinweg mussten jedoch tagesaktuell Entscheidungen getroffen und den Gemeinden mitgeteilt werden.

Geistliches Leben wollte gepflegt und Zugehörigkeit vergewissert werden. Etwa ein Drittel unserer Gemeindeglieder ist auf digitalem Wege nicht zu erreichen. E-Mails und Briefe erfüllen daher in der Kombination ihren Zweck recht gut. So sind die vorliegenden Briefe ein wertvolles Hilfsmittel geworden.

Inzwischen treffen sich außer in Großolbersdorf und Kemtau alle Gemeinden des Obererzgebirges wieder zu regelmäßigen Gottesdiensten. Es gibt Gebets- und Hauskreise sowie manche weitere Veranstaltungen. Die Gottesdienste erfüllen in der Hälfte der Gemeinden bereits seit 4 Monaten wieder verlässlich ihre Funktion als zentrale Gemeindeversammlung, Informationsplattform, Begegnungsmöglichkeit und geistliche Tankstelle. Abschaffen wollen wir die Sendschreiben deswegen nicht. Jedoch wollen wir sie vorerst auf einen 14-tägigen Zyklus reduzieren. Den nächsten Brief erhaltet hier somit am 25.09.2020. Vielen Dank für alle ermutigenden Rückmeldungen die in den letzten Monaten hinsichtlich der Briefe bei uns gelandet sind!

Alle vergangenen Sendschreiben sind übrigens auf unserer Website zu finden: www.adventgemeinde-annaberg.de/aktuelles 

🕊️ SCHULANFANGSGOTTESDIENST

Am 19. September wird in Annaberg ein Gottesdienst für die Schulanfänger stattfinden. Wir wollen rückwirkend mit ihnen gemeinsam ihre Einschulung feiern und für ihren neuen Lebensabschnitt beten. 🕊️

🕊️ ERNTE-DANKGOTTESDIENSTE

Ein gemeinsamer Erntedankgottesdienst der Gemeinden Annaberg und Ehrenfriedersdorf kann dieses Jahr nicht in gewohnter Weise stattfinden. Ausfallen lassen wir ihn trotzdem nicht. An folgenden Tagen werden die Gemeinden jeweils ihren Gottesdienst unter das Thema des Erntedanks stellen:

- Ehrenfriedersdorf: 26. September um 10:00 Uhr
- Annaberg: 3. Oktober um 10:00 Uhr

Wir wollen Gott bewusst für alle Versorgung in diesem Jahr danken und ihn als Geber alles Guten ehren. 🕊️

↑↓ FÖRDERMITTEL FÜR HUBLIFT

Wir wollen als Gemeinde Annaberg nun einen erneuten Versuch starten, Fördermittel für einen Hublift zu bekommen. Durch den Umbau der Toiletten sind wir der Barrierefreiheit bereits ein großes Stück näher gekommen. Die letzte Hürde ist aber der Höhenunterschied zwischen Haupteingang und Foyer/Saal. Dort ist der kostspielige Einbau eines Hublifts geplant, der für Rollstühle sowie Rollwagen (z.B. für Tische, Stühle, Technik)

gleichermaßen geeignet wäre. Da wir es letztes Jahr bei der Fördermittelvergabe nicht in die Auswahl geschafft haben, bitten wir dieses Jahr konkret um Gebet. Der Umbau hängt gerade maßgeblich an den Fördermitteln. Wir hoffen sehr, dass wir unser Haus mit dem Umbau für weitere Teile der Bevölkerung und Geschwister aus unseren eigenen Reihen zugänglich machen können. Wenn es diesmal klappt, könnte der Umbau im kommenden Jahr erfolgen. Die Fördermittelbewilligung für die Toilette war für uns bereits eine große Freude und Grund zur Dankbarkeit. Wir hoffen nun auf die nächste Runde. Vielen Dank für alle Gebete! 🕊️

🕊️ HYGIENE-BEDINGUNGEN

Die gewohnten Rahmenbedingungen unserer Gottesdienste sind u.a. hier zu finden www.adventgemeinde-annaberg.de oder im letzten Sendschreiben vom 04.09.2020. 🕊️

🕊️ JUGENDAUFNAHME IN THALHEIM

Am 26. September wird in Thalheim die Jugendaufnahme von Lennert Schöne stattfinden. Er wird Teil der dortigen Jugendgruppe und wir wollen ihn für seine nächste Lebensphase segnen. 🕊️

🗉️ ABWESENHEIT

- Marit Kolomaznik: 14.-22.09.2020 (Urlaub)
- Jörg Zacharias: 15.-20.09.2020 (Urlaub) 🕊️

»Deshalb werden wir nicht mutlos, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgegeben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.« (2. Korinther 4,16)

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



ROBERT SCHNEIDER

📍 Fichtestraße 1

☎ 03733 67 59 80 8

09456 Annaberg-Buchholz 📠 0151 20 30 00 44

✉ Robert.Schneider@adventisten.de